

# Pflaster für alle Fälle – Gut, wenn man eines hat!

## Ein Jugo rund ums Trostpflaster

---

*von Thomas Hennig, Steffen Kaupp, Matthias Krauter, Marco Frey und Raphael Fauth; überarbeitet von Franz Röber. Dieser Gottesdienstentwurf entstammt einer Vorlage „Tempo – Gut, wenn man eines hat!“*



### **Einklang**

#### **Kurze Szene zum Einstieg**

1. Szene: ein Schüler begegnet mit hängenden Schultern einem anderen Mitschüler. Dieser fragt: „Hey Uwe, was ist denn los mit dir? Du machst ja ein Gesicht wie 7 Tage Regenwetter!“ „Ach, es gibt Ärger zu Hause!“ Der andere schlägt Uwe auf die Schulter mit den Worten: „Na komm Alter, das wird schon wieder!“

2. Ein Kind kommt mit blutendem Knie heran gelaufen. „Oh, tut das weh! Ich könnte heulen!“ „Zeig mal her“, ruft eine Mitschülerin. „Warte, jetzt spülen wir kurz die Wunde aus und dann gibt’s ein Pflaster“. Sie nimmt ein Pflaster aus der Tasche und klebt es auf die Wunde. „Na, tut es noch weh?“ „Ich glaub’, es wird schon besser!“

### **Begrüßung mit Votum**

Seid ihr noch ganz bei Trost? So könnte man fragen, wenn es heute in diesem Gottesdienst ums Trostpflaster geht! Trost ist gefragt, wenn das Leben sich von seiner schmerzhaften Seite zeigt. Die Schramme am Knie, die Fünf im Zeugnis, die Ausgrenzung durch Mitschüler: Gerade Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die trösten, sich zuwenden, Zeit haben. Ein Pflaster braucht man da, wo’s weh tut!

Die Jahreslosung 2016 spricht von einem tröstenden Gott: Hat das etwas mit unserem Pflaster zu tun?! – Wir sind gespannt und feiern diesen Gottesdienst in seinem Namen: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

### **Lied: Danke für die Sonne**

(Das Liederbuch 23)

### **(Inter)Aktion**

Trostpflaster unter den Besuchern verteilen.

„Gut, wenn man eines hat: Es ist zu so vielem gut zu gebrauchen...“

Austausch: das erste Pflaster in deinem Leben. Wann war es wirklich gut, ein Pflaster zu haben?

Oder:

Jetzt startet eine pantomimische Interaktion: Eine Person steht vorne und spielt die folgenden Szenen, die zeigen, dass ein Pflaster ganz nützlich ist. Die Mitfeiernden werden zum Nachmachen wortlos animiert (*evtl. dies deutlich gestikulieren oder vorher als Mitmachaktion einführen oder Eingeweihte unter den Mitfeiernden platzieren*)

- **Zusammenleben:** Das Pflaster wird auf einen Buchdeckel geklebt.
- **Fixieren:** Ein Notizzettel wird per Pflaster an die Wand geklebt.
- **Wunde behandeln:** Eine Verletzung am Finger, der (gespielt) schmerzt und leicht blutet – Mit dem Pflaster wird die Wunde geschützt und verbunden.

Am Ende überlegt die „schauspielende Person“ eine Weile – evtl. durch Gesten die Mitfeiernden anregend, noch eigene weitere Ideen einzuspielen - tippt sich (erkenntnisreich) an die Stirn und schiebt es in die Hosentasche.

## Gebet aus der Stille

„Ja, Gott, wir merken, wie wertvoll ein kleines Pflaster sein kann – gerade in schwierigen Situationen schafft es Erleichterung und tut gut. Lass nun auch diesen Gottesdienst uns gut tun und lass uns deine Nähe spüren: als Schattenspender, als Trostgeber, als Freudenmacher. Du bist da. Danke. Amen.“

## Lied: Du bist, der du bist

(Das Liederbuch 157)

## Ansprache

*Hinweis: Der Anfang der Predigt könnte auch mit aktuell herausfordernden Bildern geschehen, Mittel- und Schlussteil sollten dann mit ganz wenigen verweilenden Bildern illustriert werden.*

Unsere Welt schreit: Wir erleben Krisen und Wunden, im persönlichen Bereich, in der Familie, in unseren Freundschaften. Menschen, mit denen wir vertrauensvoll unterwegs sind, werden krank oder hecheln durchs schnelle Leben. Und in der großen Geschichte sehen wir Tausende von Menschen auf der Flucht, mit der verwundeten Hoffnung auf eine Zukunft, die sich auch als eine solche zeigt – und nicht nur als Schrecken ohne Ende. Abgebrochene Beziehungen: zur Heimat, zur Verwandtschaft, zu den Freunden. Weg von Schüssen und Toten, von Gemetzel und Morden, weg von Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Wieviel „Pflaster“ wären nötig, um den Schmerz dieser gezeichneten Welt zu lindern? – Das Leben weint und blutet... Und unsere Schule – auch sie ist nicht immer ein Ort der Glückseligkeit! Auch hier gibt es Enttäuschungen, Streit, Worte, die verletzen.

„Gut, wenn man eines hat“, sagten wir. Vielleicht eines mit Gesicht, mit Augen, Ohren, Händen – und freundlicher Stimme. Gut, wenn man eine/n hat: einen Menschen, der mein Leben etwas leichter macht. Mir zur Seite steht und zu mir hält. Der Trost spendet. Tränen abwischt. Mir Gelassenheit in der Hitze des Lebens ermöglicht. Der sich mir zuwendet und mir Neues zutraut: „Genug geweint! Jetzt steh' auf und geh' los!“ Er mutet mir etwas zu und macht so Mut. Trostpflaster, die das Leben freundlicher machen. Menschlicher. Mit Gesicht – ja: Gut, wenn man eine/n hat. Eine Wende in kniffligen Situationen, die auf die Beine stellt. So werden Menschen stark und finden neu ins Leben.

Immer wieder weint und blutet unser Leben: wir selbst und – vielleicht noch stärker – in unserem Umfeld. Dann braucht es „menschliche Pflaster“ - und gut, wenn man eines bekommt. An Gottes Seite, denn – ich weiß nicht, ob er sie erfunden hat – aber „Gott liebt Trostpflaster“. In der Bibel sagt er deutlich: *„Ich werde alle eure Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Klage und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei.“* (nach Offenbarung 21,4) Oder eben wie in der diesjährigen Jahreslosung: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“* (Jesaja 66,13) Für Gottes Trösten sind dabei immer zwei Dinge zentral: trostvolles Hinhören und Verstehen sowie zutruende kraftspendende Zumutung. Im Wort „Trost“ stecken auch diese beiden Aspekte: vertrauen und zutrauen. Das sind die Grundstoffe für die göttlichen Pflaster! Dir und dem Menschen in Not neben dir wendet sich Gott zuhörend und verstehend zu: *„Ich bin da wie eine fürsorgliche Mutter. Hab‘ keine Angst. Vertraue!“* Und er mutet dir etwas zu, das dir Mut macht: *„Ich glaube an dich und dass du das kannst. Probiere es aus: Steh‘ auf und gehe los!“*

Wer dieses tröstliche Pflaster Gottes erfährt, wird selbst zu einem menschlichen „Pflaster Gottes“ werden: Er wird mitwirken, dass andere das Leben leichter und freundlicher erfahren, indem auch er hinhört und versteht, indem auch er die Begabungen und Schönheiten anderer sieht und ihnen etwas zumutet. So wirst du an der Seite Gottes selbst zu einem Trostspender und Mutmacher. Gut für unsere weinende blutende Welt, gut für uns untereinander, gut für unsere Schulwelt, unsere Familien – und: gut für dich selbst. Du wirst beschenkt mit Leben und Zufriedenheit. Darum achte auf seine Zusage: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“* Lass dich trösten von diesem mütterlichen Gott: Höre, wie Gott dir zuhört, dich versteht. Und entdecke, wie er zu dir und deinen Gaben zutrauen hat: dich stark findet! So kannst du - selbst getröstet - anderen zum Trost werden. Mit Gott durchs Leben gehen, heißt tatsächlich ganz bei(m) Trost zu sein.  
*(Packung hochhalten)*

Amen.

## **Lied: Du tust**

(Feiert Jesus 4, 170)

## **Gebetsaktionen**

Die drei folgenden Gebetsaktionen, verteilt im Raum, geben die Möglichkeit, das Gehörte mit allen Sinnen zu vertiefen und so dem Gott allen Trostes ganzheitlich zu begegnen.

## **Trost für die Welt - Klagemauer** (aus löchrigen Ziegelsteinen aufgebaut)

Hier kann man Klagen und Fürbitte halten für die verletzte Welt, für Menschen in Not und schwierigen Situationen. Kleine Zettel und Stifte liegen bereit.

## **Für Trostsucher**

Für diese Station braucht es eine Trostpflaster-Box und eine MitarbeiterIn. Man kann der MitarbeiterIn von einer Situation erzählen, in der Trost nötig ist. Das muss nicht laut geschehen, auch das bloße Kommen und Dastehen kann als solches verstanden werden. Nach dem Hören spricht die

MitarbeiterIn als Trostwort die Jahreslosung zu „Gott spricht: Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13) und reicht symbolisch das Trostpflaster.

### **Mutmachende Trost-Ecke**

Bücher, Kurzgeschichten, die Mut machen!

### **Wirf deine Sorge über Bord**

Ein großes Gefäß mit Wasser gefüllt. Kleine Steine – die Sorgensteine symbolisieren – können in den großen Wassertopf geworfen werden.

„Wenn wir aber unsere Schuld eingestehen, ist Gott treu und gerecht: Er vergibt uns die Schuld und reinigt uns von allem Unrecht.“ (1. Johannes 1,9)

### **Lied: Befreit durch deine Gnade**

(Das Liederbuch 137)

#### **Segen**

Ein wärmender Sonnenstrahl  
Eine freundliche Umarmung  
Ein Trost der sagt, es wird alles gut  
So bist du Gott zu uns

All das lässt mich leben  
All das gibt mir Kraft  
All das und Vieles mehr  
Lässt glücksein sein  
Lässt glauben und vertrauen  
Danke Gott - großzügig bist du  
Amen

#### **Ausklang**